

was das Lesen der Schrift sehr erleichtert. Die Ausführungen zeugen von großer Vertrautheit des Verfassers auf dem betretenen Gebiete. Im allgemeinen Teile hätten wir da und dort mehr Kürze gewünscht. — Die Schrift eröffnet recht fruchtbare Einblicke in das Lehrverfahren des göttlichen Lehrmeisters; sie sei Katecheten und Predigern bestens empfohlen.

Wien.

P. E. Menig.

- 39) **Die geistlichen Übungen des heiligen Ignatius von Loyola.** Aus dem spanischen Originaltext übersetzt von Rudolf Handmann S. J. Mit Erlaubnis der Oberen und Genehmigung des fürstbischöflichen Ordinariates Seckau. 16°. 193 S. Graz 1905. Styria. K 1.80 = M. 1.50.

Zum Lobe des ignatianischen Exerzitienbuches auch nur ein Wort zu sagen, ist überflüssig. Seitdem es geschrieben, haben es Unzählige in die Hand genommen und als einen verlässlichen Führer zur Seelenruhe und Vollkommenheit erprobt. Der Herausgeber vorgenannten Büchleins tat darum ein gutes Werk, als er aus dem spanischen Original eine deutsche Uebersetzung ausarbeitete, und zwar in Form einer kleinen Textausgabe, so daß auch gewöhnliche Exerzitanten eine genaue Vorlage haben können. Die Anmerkungen und Erklärungen der P. Roothan sind nur zum „Fundament“ beigelegt. Möge das Büchlein von vielen benützt werden!

Brigen (Tirol).

P. Thomas Cap., Lect. Theol.

- 40) **Die göttliche Liebe** in Glaube und Leben. Eine Theologie der Liebe. Sechs Betrachtungen von P. Severus Raue O. F. M. 81 S. Freiburg i. Br. Herder'sche Verlagshandlung. 1903. Brosch. K 1.20.

In engem Rahmen ist hier ein ungemein großes Gebiet vereinigt und mit großem Geschick bearbeitet. Man kann diese Betrachtungen ein Kunstwerk seltener Art nennen; sie behandeln: 1. Gottes Dasein und Wesen als Beweggrund der vollkommenen Liebe; 2. wie sehr Gott wegen der uns in seinen Werken erwiesenen Liebe unsere Gegenliebe verdiene; 3. die Liebe zu Gott als das unerläßliche Mittel unserer Gemeinschaft mit ihm; 4. das Verhältnis des Gottliebenden zu den drei göttlichen Personen; 5. die Gottesliebe als der Zweck des sittlichen Lebens; 6. die Gottesliebe als Wurzel und Krone der übrigen Tugenden. — Das ganze Büchlein verkündet ungemein großen Fleiß und große Sorgfalt in der ganzen Bearbeitung und Darstellung.

P. Wolfgang O. S. B.

- 41) **Psychologie der Heiligen.** Von Henry Joli. Deutsch übersetzt von G. Pletl. 8°. XII u. 207 S. Regensburg 1904. Verlagsanstalt vorn. Manz. M. 2.40 = K 2.88.

Bei uns befremdet der Titel dieses Büchleins, weil uns eine solche Richtung etwas zu subjektiv erscheint. Jedoch in Frankreich sind andere Bedürfnisse. Erst kurz hat ein berühmter Kanzelredner in der St. Madeleine-Kirche in Paris ausgerufen: „Nennet mir einen Franzosen, der keinen Glauben hat. Ich kannte noch keinen!“ Ein Beweis, daß dort eine Glaubensbedürftigkeit herrscht, die den breiten Schichten unserer deutschen Nationalisten schon abhand gekommen ist. Doch sehen wir uns den Glauben an, auf welchen breite Kreise französischer Freidenker ihr Heil bauen wollen, so finden wir den Spiritualismus. Erst kürzlich nannte ihn Combes den Zukunftsglauben Frankreichs. Es sind nun Ärzte und Psychiater bemüht, auch unsere

katholischen Heiligen möglichst als Spiritualisten darzustellen, so Janet und andere. Sie wollen ihre Visionen als hypnotische Zustände, Halluzinationen u. s. w. erklären und nun dient dieses Buch zur Abwehr gegen solche Äußerungen und Bestrebungen.

Der Autor geht in den einzelnen Teilen seines Büchleins auf die hauptsächlichsten Schwierigkeiten ein. In Kapitel I. „Begriff der Heiligkeit“ erklärt er trefflich, wie es komme, daß neuerdings auch Naturalisten sich für große Heilige begeistern und sie als Naturkinder preisen. Man macht sich nämlich vom Heiligen das Bild eines Schwächlings und wenn man dann sieht, daß er ein ganzer Mann, ein edles Weib gewesen, so ist man verblüfft und sieht darin eine Rückkehr der mißachteten Natur, so Sabatier vom heiligen Franz von Assisi. Nein, die Heiligkeit ist lauter Philosophie, wie überhaupt das ganze christliche Leben lauter Vernunft, Nüchternheit, Willenskraft und Beherrschung ist, welche die Gnade krönt und erleuchtet. Der Heilige ist groß im inneren Leben.

Im II. Kapitel „Die Natur der Heiligen“ wird der Einfluß der Natur sehr trefflich betont. So ist es: die Gnade will nichts Zerrüttetes. Doch möchte ich betonen, daß der Autor in diesen Fragen zu sehr nach dem natürlichen Standpunkt abschwengt. Er nimmt die Äußerungen des Lebens der Heiligen und zeigt den Unterschied zwischen diesen und den ganz natürlichen Lebensäußerungen. Es wäre wohl gut, immer den Einfluß der Gnade zu betonen und hochzuhalten. Den Naturalisten muß man es immer sagen, daß wir eine übernatürliche Lebensordnung haben, deren Keim und Lust und Licht die göttliche Gnade ist.

Im III. Kapitel „Die außergewöhnlichen Tatsachen im Leben der Heiligen“ finden wir die Lösung der meisten modernen Einwürfe: a) Heiligkeit ist kein Hellsehen. Denn bei diesem hat dieses Ereignis keinen Zweck, bei den Heiligen hat es große Zwecke, wie Belehrung, Befeuerung u. s. w. b) Heiligkeit ist keine Wundertaterei, sondern ihr eigentliches Merkmal besteht im Heroismus der Tugenden; die Wunder kommen nur in Verbindung mit diesen Tugenden und nur als Mittel zum Zwecke des Seelenheiles der Menschen in Betracht. c) Die Ekstase der Heiligen ist grundverschieden von der der Hysteriker. Denn Hysterie ist innere Zerrüttung und Zerfall der Seelenkräfte, die Ekstase der Heiligen ist Konzentration der Kräfte in Gott. Es ist ein Merkmal, daß das Uebernatürliche zu ihrer Welt geworden ist. Gewöhnliche Menschen gehören zwei Welten an, die Heiligen so recht nur einer. Die Kapitel IV. und V. handeln über die inneren Seelenzustände der Heiligen.

Das ganze Büchlein ist hochinteressant und modernen Bedürfnissen angepaßt. In unseren gebildeten Kreisen dürfte man oft dieselben Schwierigkeiten hören. — Es ist auch durchwegs gründlich, weil auf den Lehren der großen Heiligen, besonders der heiligen Theresia, Johannes v. Krenz u. s. w. aufgebaut. Außerdem vermißt man auch in der deutschen Uebersetzung den Schimmer und Wohlklang des französischen Esprit nicht. Dieser macht die Lektüre angenehm, ja packend. Jeder Priester und Laie, der klare Begriffe und Einsicht bekommen will in das Leben der Heiligen, dürfte das Buch mit Nutzen und Genuß lesen.

42) **La Communion fréquente au point de vue théorique et pratique.** Etudes de Théologie Pastorale Par Mgr. A. Curé, ancien aumonier de M. le Comte de Chambord etc. etc. Tome II: La Communion des Religieuses. Supplément a la „Communion fréquente“. VI n. 489 S. Paris 1903. Imprimerie-Librairie Saint-Paul. Bar-Le-Dur.